

Was unterscheidet DaM/DaE, DaZ und DaF?

Autor

Lukas Mayrhofer

Datum

4. 11. 2020

Einstiegsreflexion

Um sich besser in die Situation von Lernenden einer Zweitsprache zu versetzen, steht zu Beginn eine Reflexionsphase mit drei Aufgaben, davon zwei mit Perspektivenwechsel.

AUFGABE 1: Erstsprache ≠ Zweit- bzw. Fremdsprache

(Voraussetzung: Englischkenntnisse)

- Überlegen Sie bitte: Wie schätzen Sie Ihre Englischkenntnisse ein? Welchem Niveau nach GER würden diese entsprechen?

Elementare Sprachverwendung: A1 (A1.1, A1.2), A2 (A2.1, A2.2)

Selbstständige Sprachverwendung: B1 (B1.1, B1.2), B1+, B2 (B2.1, B2.2)

Kompetente Sprachverwendung: C1 (C1.1, C1.2), C2

Weitere Infos: <https://www.osd.at/das-oesd/profile-deutsch/die-referenzniveaus/>

Hinweis: Der GER (= Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen) legt seit 2001 fest, welche Kompetenzen in den einzelnen Fertigkeiten (rezeptiv und produktiv) gegeben sein müssen, um Sprachniveaus in einer Fremdsprache zu bestimmen. Seit 2017 gibt es einen Begleitband, in dem alte Formulierungen adaptiert wurden (z.B. hinsichtlich technologischer Fortschritte) und v.a. die Parameter für das Niveau C2 geändert wurden. Gleichzeitig wurden die Begriffe *plurilingual*, *plurikulturell* und *Mediation* aufgenommen bzw. verstärkt eingebaut:

<https://rm.coe.int/cefr-companion-volume-with-new-descriptors-2018/1680787989>

- **PERSPEKTIVENWECHSEL:**

Finden Sie sich zuerst in Kleingruppen (3-4 Personen) zusammen und klären Sie, welchem Niveau Ihre Englischkenntnisse ungefähr entsprechen. (Je bunter die Niveaus pro Gruppe desto besser).

Eine Person beginnt und liest die Aufgabenstellung passend zu ihrem Niveau und führt die kurze Aufgabe durch. Erst dann liest die nächste Person ihre Aufgabe.

Ziel: Sprachhandeln, ohne vorher lange darüber nachzudenken bzw. nachdenken zu können.

- # Niveau A1: Was müssen Sie einkaufen? Schreiben Sie einen Einkaufszettel und berichten Sie den anderen Kolleginnen/Kollegen.
- # Niveau A2: Sie sind in einem englischsprachigen Land und müssen zum Arzt, weil sie schon seit mehreren Tagen Magen-Darm-Probleme haben. Was sagen Sie?
- # Niveau B1: Erzählen Sie einen Witz auf Englisch!
- # Niveau B2: Sie bewerben sich bei einer Firma mit Sitz in einem englischsprachigen Land. Wie beginnen Sie Ihr Bewerbungsschreiben? Erklären Sie es Ihren Kolleginnen/Kollegen.
- # Niveau C1: Geben Sie ein Statement auf Englisch ab (1-2 Minuten) zum Thema „The Future of Teaching: Curse or Blessing?“

- *Diskutieren Sie im Anschluss:*
 Was war für Sie bzw. für Ihre Kolleginnen und Kollegen sichtlich eine Herausforderung?
 Hätte ein/e Sprecher/in mit Englisch als Erstsprache Schwierigkeiten bei der Aufgabe
 gehabt? Wenn ja, welche?
 Worin unterscheiden sich Ihrer Meinung nach die Probleme von Erstsprechenden und
 Sprecher/innen von Englisch als Zweit- bzw. Fremdsprache?

Hinweis: Die Unterscheidung „Erstsprache – Zweitsprache – Fremdsprache“ gilt in jeder Sprache. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, so war das Schulfach ‚Englisch‘ eigentlich ‚Englisch als Fremdsprache‘ (zumindest von der Warte englischer Erstsprecher/innen aus gesehen).

AUFGABE 2: Deutsch als Zweitsprache ≠ Deutsch als Fremdsprache

Neben DaZ gibt es auch DaF. Oft werden die beiden Begriffe nicht klar getrennt bzw. ist man sich in der Verwendung derselben nicht ganz einig. Gängig ist die Orientierung an folgendem Grundsatz: Der jeweilige Erwerbs-Kontext ist ausschlaggebend, ob man von DaZ oder DaF spricht.

Lernt die Person in einem nicht-deutschsprachigen Land Deutsch, z.B. als erste, zweite oder dritte Fremdsprache in der Schule oder in einer Sprachschule, spricht man von **Deutsch als Fremdsprache**, wobei kein Unterschied gemacht wird, ob es sich um Kinder, Jugendliche oder Erwachsene handelt.

Lernt die Person jedoch Deutsch in einem deutschsprachigen Land, spricht man von **Deutsch als Zweitsprache**.

Steigen Kinder/Jugendliche jedoch durch Migration neu in das österreichische Schulsystem ein, bringen sie eventuell anfangs bereits DaF-Kenntnisse aus der eigenen Schulbiografie (vor der Migration) mit. Der Erwerbskontext in Österreich verändert sich für sie in der Folge von DaF zu DaZ.

a)

- *Lesen Sie den Artikel „Deutsch als Fremd- und/oder Zweitsprache? (K)eine Grenzziehung“ von Birgit Springsits.*
Welche Beispiele bringt sie bzw. warum ist eine klare Abgrenzung oft schwierig?
Welche untypischen Lernsituationen führt sie hierfür an?
- *Fallen Ihnen weitere Beispiele ein? Diskutieren Sie in der Gruppe.*

b) *Sie finden hier eine Reihe von Aussagen, die den jeweiligen Lernkontext (DaZ oder DaF) darstellen. Was trifft auf DaZ bzw. DaF zu?*

Kreuzen Sie an. Vergleichen und diskutieren Sie im Anschluss in der Gruppe.

		DaZ	DaF
1	Deutsch spielt nur im Lernkontext (in der Schule, im Sprachkurs ...) eine Rolle.		
2	Deutsch spielt auch außerhalb des aktiven Lernens und außerhalb der Lernumgebung permanent eine Rolle.		
3	Die Lernenden weisen eine relativ hohe Sprechkompetenz in alltagssprachlichen Situationen und beim spontanen Handeln in der Zielsprache auf. Die Sprachproduktion ist handlungsorientiert (= Das Ziel ist eine prozessorientierte Kommunikation / ‚learning by doing‘) und weniger strukturorientiert (= an grammatische Normen gebunden). Das Phänomen von ‚Fließend-falsch-Sprecher/innen‘ kann auftreten.		

	<p>Beispiel: „<i>Gestern war ich bei Sozialversicherung wegen meine Selbstbehalt, dann bin ich Stadthallenbad gegangen und am Abend ich war mit meine Freunde in die Park.</i>“</p>		
4	<p>Der Spracherwerb ist manchmal weniger handlungsorientiert. Die Lernenden sind von Beginn an strukturorientiert (= grammatische Regeln werden systematisch vermittelt). Die Kompetenzen innerhalb der vier Fertigkeiten sind mehr oder weniger ausgewogen, d.h. Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben werden in gleichem Ausmaß trainiert.</p> <p>Beispiel: a) <i>Lesen und ergänzen Sie: in den / in die / ins. Sie möchten fit bleiben. – Ich gehe _____ Fitnesscenter. / Sie brauchen ein Medikament. – Ich gehe _____ Apotheke. / Sie möchten spazieren gehen. – Ich gehe _____ Park.</i> b) <i>Wohin gehen Sie oft? Sprechen Sie. – „Am Wochenende gehe ich oft ins Schwimmbad.“</i></p>		
5	<p>Die sprachlichen Mittel in der mündlichen Kommunikation entsprechen dem Register der Zielsprache und wirken authentisch. Es werden z.B. Modalpartikeln (<i>eh, doch, halt, ja, bloß, mal ...</i>) verwendet und umgangssprachliche Ausdrücke sind bekannt.</p> <p>Beispiel: „<i>Ich hab‘ eh gewusst, dass es wird viel Verkehr sein, aber bin leider trotzdem gefahren mit Auto. Der Stau auf die Autobahn war echt arg.</i>“</p>		
6	<p>Erworbene Redemittel (= nützliche Phrasen für die mündliche oder schriftliche Kommunikation) und Wortschatz können mitunter unauthentisch oder veraltet wirken oder weisen eine in der Umgebung nicht gepflegte Varietät des Deutschen auf (z.B. <i>Brötchen – Semmel</i>).</p> <p>Beispiel: <i>An Weihnachten geht man verschiedenen Gebräuchen nach. In Österreich pflegt man sich am 24. Dezember „Fröhliche Weihnacht“ zu wünschen. In vielen Regionen isst man Bratwürstchen.</i></p>		
7	<p>Das erreichte Sprachniveau ist nicht gekoppelt an die gesellschaftliche Integration und hat keine Auswirkung auf andere Fächer. Eine Verbesserung der Berufschancen ist gegeben, wenn man die Sprache kann.</p>		
8	<p>Das erreichte Sprachniveau ist gekoppelt an die gesellschaftliche Integration und für den gesamten schulischen Erfolg bzw. allgemeine Chancen am Arbeitsmarkt ausschlaggebend.</p>		
9	<p>Die Klasse kann heterogen geprägt sein, d.h. die Sprecher/innen haben nicht automatisch die gleiche Erstsprache. Besonders wenn Deutsch in einer Sprachschule gelernt wird, ist dies der Fall.</p>		
10	<p>Die Klasse bzw. der Sprachkurs ist in den überwiegenden Fällen geprägt von homogenen Sprecher/innen, d.h. die Sprecher/innen haben meistens die gleiche Erstsprache.</p>		
11	<p>Bei Fragen seitens der Lernenden ist eine Antwort in ihrer Erstsprache möglich.</p>		

12	Bei Fragen seitens der Lernenden ist eine Antwort in ihrer Erstsprache nicht/schwer/nicht immer möglich.		
----	--	--	--

Zu dieser Aufgabe gibt es einen Lösungskommentar (sh. Seite 5).

AUFGABE 3: Strukturenerwerb – Versuchsbeispiel

Sprecher/innen mit Deutsch als Erstsprache verfügen über implizites Grammatikwissen der deutschen Sprache, das im Sprachgebrauch nicht abgefragt bzw. befragt werden muss, sondern unbewusst ‚mitläuft‘. Erworbene Strukturen werden automatisch korrekt verwendet und somit in ihrer Regelmäßigkeit nicht hinterfragt. Vielen Sprecher/innen mit Deutsch als Zweitsprache wird nicht von Beginn an (= Niveaustufe A1) Basis-Grammatik vermittelt. Sie lernen vorwiegend durch Hören, versuchen Regeln zu erkennen und daraus einen eigenen Regelkanon abzuleiten, der mehr oder weniger gut funktionieren kann.

- **PERSPEKTIVENWECHSEL:**
Angenommen, Sie sind in einem russischsprachigen Umfeld, haben keine bzw. sehr wenige Vorkenntnisse und versuchen, durch Analogienbildung und Vergleichen mit anderen Ihnen bekannten Sprachen, das System zu erkennen.

Hinweis: Auf stimmhafte und stimmlose Laute wird in der folgenden Transkription keine Rücksicht genommen, da sie für die Aufgabe irrelevant sind.

- *Lesen Sie die Sätze.
 Welche Adjektivendung gehört Ihrer Meinung nach in die Lücke von Satz 4? Warum?*

Hinweis: Alle Nomen (*Zeitschrift, Sprache, Käse, Präsident*) sind maskulin, alle Verben (*lesen, lernen, kaufen, kennen*) brauchen den Akkusativ.

On tschitaet angliskij schurnal. / Он читает английский журнал.
 Er liest die/eine englische Zeitschrift.

Iwan utschit njemezki jasi. / Иван учит немецкий язык.
 Iwan lernt die deutsche Sprache.

Boris pokupeet franzuskij syr. / Борис покупает французский сыр.
 Boris kauft (einen) französischen Käse.

Igor snaet rossijsk___ presidenta. / Игорь знает российский___ президента.
 Igor kennt den russischen Präsidenten.

Zu dieser Aufgabe gibt es einen Lösungskommentar (sh. Seite 6)

Lösungskommentar

Was unterscheidet DaM/DaE, DaZ und DaF?

Einstiegsreflexion

Aufgabe 2: Deutsch als Zweitsprache ≠ Deutsch als Fremdsprache

		DaZ	DaF
1	Deutsch spielt nur im Lernkontext (in der Schule, im Sprachkurs ...) eine Rolle.		X
2	Deutsch spielt auch außerhalb des aktiven Lernens und der Lernumgebung permanent eine Rolle.	X	
3	Die Lernenden weisen eine relativ hohe Sprechkompetenz in alltagssprachlichen Situationen und beim spontanen Handeln in der Zielsprache auf. Die Sprachproduktion ist handlungsorientiert (= Ziel ist prozessorientierte Kommunikation / ‚learning by doing‘) und weniger strukturorientiert (= an grammatische Normen gebunden). Das Phänomen von ‚Fließend-falsch-Sprecher/innen‘ kann auftreten. Beispiel: „Gestern war ich bei Sozialversicherung wegen meine Selbstbehalt, dann bin ich Stadthallenbad gegangen und am Abend ich war mit meine Freunde in die Park.“	X	
4	Der Spracherwerb ist manchmal weniger handlungsorientiert. Die Lernenden sind von Beginn an strukturorientiert (= grammatische Regeln werden systematisch vermittelt). Die Kompetenzen innerhalb der vier Fertigkeiten sind mehr oder weniger ausgewogen, d.h. Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben werden in gleichem Ausmaß trainiert. Beispiel: a) Lesen und ergänzen Sie: in den / in die / ins. Sie möchten fit bleiben. – Ich gehe _____ Fitnesscenter. / Sie brauchen ein Medikament. – Ich gehe _____ Apotheke. / Sie möchten spazieren gehen. – Ich gehe _____ Park. b) Wohin gehen Sie oft? Sprechen Sie. – „Am Wochenende gehe ich oft ins Schwimmbad.“		X
5	Die sprachlichen Mittel in der mündlichen Kommunikation entsprechen dem Register der Zielsprache und wirken authentisch. Es werden z.B. Modalpartikeln (eh, doch, halt, ja, bloß, mal ...) verwendet und umgangssprachliche Ausdrücke sind bekannt. Beispiel: „Ich hab’ eh gewusst, dass es wird viel Verkehr sein, aber bin leider trotzdem gefahren mit Auto. Der Stau auf die Autobahn war echt arg.“	X	
6	Erworbene Redemittel (= nützliche Phrasen für die mündliche oder schriftliche Kommunikation) und Wortschatz können mitunter unauthentisch oder veraltet wirken oder weisen eine in der Umgebung nicht gepflegte Varietät des Deutschen auf (z.B. Brötchen – Semmel). Beispiel: An Weihnachten geht man verschiedenen Gebräuchen nach. In Österreich pflegt man sich am 24. Dezember „Fröhliche Weihnacht“ zu wünschen. In vielen Regionen isst man Bratwürstchen.		X
7	Das erreichte Sprachniveau ist nicht gekoppelt an die gesellschaftliche Integration und hat keine Auswirkung auf andere Fächer. Eine Verbesserung der Berufschancen ist gegeben, wenn man die Sprache kann.		X
8	Das erreichte Sprachniveau ist gekoppelt an die gesellschaftliche Integration und für den gesamten schulischen Erfolg bzw. allgemeine Chancen am Arbeitsmarkt ausschlaggebend.	X	
9	Die Klasse kann heterogen geprägt sein, d.h. die Sprecher/innen haben nicht automatisch die gleiche Erstsprache. Besonders wenn Deutsch in einer Sprachschule gelernt wird, ist dies der Fall.	X	
10	Die Klasse bzw. der Sprachkurs ist in den überwiegenden Fällen geprägt von homogenen Sprecher/innen, d.h. die Sprecher/innen haben meistens die gleiche Erstsprache.		X
11	Bei Fragen seitens der Lernenden ist eine Antwort in ihrer Erstsprache möglich.		X
12	Bei Fragen seitens der Lernenden ist eine Antwort in ihrer Erstsprache nicht/schwer/nicht immer möglich.	X	

Anmerkung:

Die oben genannten Unterschiede zwischen DaZ und DaF müssen nicht immer zutreffen. Interessanterweise wird der Begriff *DaZ* oft automatisch nur in Zusammenhang mit Schule und Kindern gebracht bzw. mit erwachsenen Personen gleichgesetzt, die ohne strukturierten Unterricht vorrangig durch Hören sprachliche Kompetenzen erworben haben. Streng genommen gilt DaZ aber auch für Erwachsene, die z.B. aus beruflichen Gründen in ein deutschsprachiges Land kommen und in einer Sprachschule von Beginn an strukturreflektierten Unterricht erfahren.

ad 9-12) Anders ausgedrückt: Bei DaZ ist Deutsch auch Instruktionssprache, bei DaF kann auf die Erstsprache bei Fragen und Erklärungen ausgewichen werden. Zudem ist bei DaF ein gemeinsamer analytischer Sprachvergleich im Unterricht von Ausgangssprache und Zielsprache (z.B. Russisch > Deutsch) möglich. Diese Option entfällt bei DaZ, da die Lehrkräfte nicht alle Sprachen der Lernenden beherrschen.

Aufgabe 3: Strukturenerwerb – Versuchsbeispiel

Lösung: Igor snaet rossijsk**owo** presidenta. / Игорь знает российско**го** президента.

Eins vorweg: Die Aufgabe war bewusst schwer bzw. unlösbar gestaltet. Sicher sind viele überrascht, weil nach dem Prinzip der vorangegangenen Sätze die Endung ebenfalls -ij / -ий lauten müsste. Denn alle Verben (*lesen, lernen, kaufen, kennen*) brauchen so wie im Deutschen den Akkusativ und alle Nomen (*Zeitschrift, Sprache, Käse, Präsident*) haben im Russischen das gleiche Geschlecht (maskulin).

Der Grund für die andere Endung bei Satz 4 liegt darin, dass es sich beim *Präsidenten* um ein Lebewesen handelt. Das Russische unterscheidet bei Nomen zwischen belebt und unbelebt und hat in der Folge ein anderes Deklinationsmuster. Im Fall vom ‚Präsidenten‘ ist die Endung im Akkusativ gleich mit dem Genitiv Singular, daher die Endung -owo / -oro bzw. beim Nomen die zusätzliche Endung -a: presidenta / президента.

Die Analogienbildung funktioniert in diesem Fall also nicht und ist für Nicht-MuttersprachlerInnen (v.a. mit romanischen oder germanischen Sprachen) schwer zu durchschauen.

Ähnlich ergeht es DaZ-Lernenden z.B. mit der Adjektivdeklinaton im Deutschen, wo zwischen schwacher und starker Flexion unterschieden wird und wo es zusätzlich auch Formen ohne Artikelverwendung (= Nullartikel) gibt, was viele verschiedene Endungen nach sich zieht, die zum Teil logisch sind, zum Teil aus der Reihe tanzen (sh. letztes Beispiel).

<i>der nette Mann</i>	<i>ein netter Mann</i>	<i>mit neuem Geschmack</i>
<i>mit dem neuen Geschmack</i>	<i>mit einem neuen Geschmack</i>	<i>! die Farbe frischen Safts</i>
<i>die Farbe des frischen Safts</i>	<i>die Farbe eines frischen Safts</i>	<i>(nicht: frisches Safts)</i>

Die Beispiele sollen zeigen, wie selbstverständlich und automatisiert man als Sprecher/in der Erstsprache schwierige Strukturen verwendet und diese verinnerlicht hat, während man als Lernende/r der Zweitsprache mit vielen Deklinationen, Endungsmustern und Ausnahmen konfrontiert ist. In klassischen Deutschlehrbüchern der Primar- und Sekundarstufe werden diese Kenntnisse vorausgesetzt, während DaZ-Lernenden diesbezüglich zusätzliche Hilfestellung gegeben werden muss.

→ vgl. Arbeitsblätter Linguistische Grundlagen (USB DaZ)